

Anhang III

zu S. 147—149.

a. Zur Schlacht bei Dresden.

(Bearbeitet nach Heinrich Uster, Schilderung der Kriegsergebnisse in und vor Dresden vom 7. März bis 28. August 1813. Dresden und Leipzig 1844.)

Wir haben es für unsre Zwecke nur mit demjenigen Teile der Schlacht zu thun, der unsre Gegend berührt. Hier stand der linke österreichische Flügel. Von den Schanzen bei Naußlitz sind noch Überreste vorhanden. —

In der Gegend von Briesnitz und Übigau entspann sich durch das Vorrücken der Russen in den ersten Morgenstunden des 9. Mai wegen des bei den Schusterhäusern entdeckten Brückenbaues der Franzosen eine sehr lebhafte Kanonade, in der die Russen Geschütze auf dem sanft ansteigenden rechten Elbufer zwischen den Weingärten aufführten, um durch ihr Feuer den Elbübergang der Franzosen und deren Brückenbau möglichst zu verzögern. — —

Napoleon ordnete, als er die Placierung der russischen Artillerie gewährte, sogleich an, daß General Druot 100 Kanonen dagegen auffahren lassen sollte. Derselbe eilte der von der Freiburgerstraße herkommenden französischen Artillerie entgegen und ließ sie auffahren.

Die Russen bestrichen das ganze Terrain zwischen Friedrichstadt und Briesnitz und mehrere Geschosse derselben schlugen in der Nähe des Kaisers Napoleon ein, und als eine Kugel ein Stück der Holzverkleidung vom Magazin abriß und ihm der Span an den Kopf flog, sagte er, wie Odeleben berichtet: „Wenn dieses den Leib getroffen hätte, so wärs vorbei!“ Bald darauf schlug eine Granate hinter ihm ein; als die nahe hinter ihm stehenden Italiener dieselbe vor sich liegen sahen, suchten sie durch Zusammenrücken und Bücken sich gegen die Wirkung der herumspringenden Granatenstücke bei deren Zerplatzen zu sichern. Als Napoleon dies bemerkte, rief er: „Die thut euch nichts, ihr Schelme!“ Endlich aber ritt er doch von dieser scharf beschossenen Stelle über Cotta und Leutewitz nach Briesnitz, woselbst er längere Zeit auf dem Kirchturme verweilte, um den linken Flügel seiner Stellung und den rechten seiner Gegner zu beobachten. — —

Am 11. Mai morgens war der Brückeneinbau der Dresdner (demolirten) Brücke soweit hergestellt, daß die Truppen darüber gehen konnten. Der Übergang der in und um Dresden versammelten